Pekeler: „Werden Saison nicht schaffen“

HAMBURG. Nationalspieler Hendrik Pekeler geht nicht davon aus, dass in der Handball-Bundesliga sämtliche 38 Spieltage absolviert werden. „Meine persönliche Meinung ist, dass wir die Saison nicht schaffen werden“, sagte der 29 Jahre alte Kreisläufer von Rekordmeister THW Kiel der „Sport Bild“. Coronabedingt gab es bislang 38 Spielverschiebungen, von denen 21 nachgeholt wurden. Für fünf Partien gibt es noch keinen neuen Termin.

Gerade für die Klubs, die in der Champions League oder der European League aktiv sind, könnte die Situation schwierig werden. Hendrik Pekeler sagte: „Wir spielen bis Ende Juni im Englische-Wochen-Rhythmus. Wenn wir noch mal in Quarantäne gehen sollten, wird es knifflig.“

Auch für Andreas Thiel, Justiziar des Liga-Verbands HBL, ist der Rest der Saison 2020/21 eine „echte Herausforderung. Für den Fall, dass wir nicht alle 38 Spieltage spielen können, werden wir zur Klärung der Meister- sowie Auf- und Abstiegsfrage die Quotientenregel anwenden.“

SPORTNOTIZEN

HANDBALL

Löwen wochenlang ohne Jesper Nielsen

MANNHEIM. Weiterer Rückschlag für Handball-Bundesligist Rhein-Neckar Löwen: Kreisläufer Jesper Nielsen hat sich beim Auswärtssieg beim HSC 2000 Coburg einen Muskelfaserriss im Oberschenkel zugezogen und wird den Badenern damit mehrere Wochen fehlen. Neben Nielsen fehlen den Löwen aktuell auch Linksaußen Uwe Gensheimer, Torwart Mikael Appelgren und Abwehrchef Ilija Abutovic.

SC Magdeburg hat Final Four vor Augen

MAGDEBURG. Der SC Magdeburg hat die Tür zum Final Four der European League aufgestoßen: Der Handball-Bundesligist gewann sein Viertelfinal-Hinspiel am Dienstagabend bei IFK Kristianstad mit 34:28 (16:13). Die anderen beiden HBL-Klubs kassierten knappe Auswärtspleiten: Die Rhein-Neckar verloren bei Medwedi Tschechow 32:33 (19:15), die Füchse Berlin unterlagen in Montpellier 29:32 (11:13).

Ehrensache

Günter Schöning legt mit 80 Jahren den Vorsitz beim Sportverband Kiel nieder – Dem Kanusport bleibt er erhalten

VON CLEMENS BEHR UND TAMO SCHWARZ

Günter Schöning, Ehrenmitglied des Kieler-Kanu-Klubs, vor dem Boot- und Vereinsheim im Düsternbrooker Weg. Seit mehr als 60 Jahren ist Schöning in verschiedenen Funktionen Teil des Vereins. FOTO: ULF DAHL

KIEL. Es gibt Menschen, die sind aus dem Sport nicht wegzudenken. Günter Schöning ist so jemand: Ehrenmitglied des Kieler Kanu-Klubs (KKK), Präsident des Landes-Kanuverbandes Schleswig-Holstein und Vorsitzender des Sportverbandes Kiel (SVK). Diesen Posten wird Schöning, der am 2. April seinen 80. Geburtstag feierte, in diesem Jahr aufgeben, wie er in einem Gespräch mit dieser Zeitung im KKK-Vereinsheim verriet.

„Wollen Sie etwas trinken? Tee, Kaffee, Wasser, Brause? Wir haben alles da?“ Günter Schöning bewegt sich hinter dem Tresen des Klubraums am Düsternbrooker Weg 46, als stünde er in seiner eigenen Küche. Und irgendwie tut er das auch. Der Klub ist ein Stück Zuhause. Seit 1960 ist er Teil des Kieler Kanu-Klubs. „Damals bestand die Fläche hier nur aus aufgeschüttetem Kriegsschutt.“ Schöning deutet aus der Fensterfront Richtung Kiellinie. „Bis zum Düsternbrooker Weg stand Wasser. So kenne ich das noch.“

Wer in Schleswig-Holstein im Kanusport aktiv ist, hat diesen höchstwahrscheinlich nie ohne Günter Schöning erlebt. Vor gut 60 Jahren war er dem Ruf seines sechs Jahre älteren Bruders Volkmar zum KKK gefolgt. „Über ihn bin ich zum Kanurennsport gekommen. Er war für mich das Vorbild.“ Beide fuhren zusammen den Kajak-Zweier, gehörten national und international zu den Besten. Später fuhr Schöning im Einer, wurde Militär-Vizeweltmeister, startete sogar 2009 noch bei den Oldies im ICF Masters in Tschechien.

> **Es gibt viele Menschen, die dann einen Schnitt machen. Aber das ist nicht meine Art.**
>
> **Günter Schöning,** Vorsitzender des Sportverbands Kiel

Nach seiner aktiven Zeit, blieb er dem Kanu(-Sport) erhalten. „Es gibt viele Menschen, die dann einen Schnitt machen. Aus dem Verein austreten. Das wars. Aber das ist nicht meine Art.“ Schöning wurde Pressewart beim KKK, später Sportwart, Vorsitzender (1989 – 2007), Ehrenmitglied. „Ich bin nicht hinterhergelaufen. Mir wurde das angetragen. Und dann wollte ich das nicht halb ausfüllen, sondern ganz.“

Ganz oder gar nicht, ein Wesenszug, dem Schöning wohl zu verdanken hat, dass aktuell ein Gehstock sein ständiger Begleiter ist. Mit einer Jugendgruppe des Landes-Kanu-Verbands fährt er seit 35 Jahren zur „Schneezeit“ nach Sunne in Schweden. Bei Langläufen arbeiten die Sportler an ihrer Kondition. Auch im Januar vergangenen Jahres fuhr Schöning mit. Sein Arzt hatte ihm eigentlich verboten, auf die Bretter zu steigen. Aber eine Skifreizeit ohne Skifahren? „Der bekloppte Schöning konnte es nicht lassen“, sagt er halb amüsiert, halb verärgert über sich selbst. Eine abrupte Bremsung, ein Muskelfaserriss im linken Oberschenkel. Den hat er noch immer nicht auskuriert. „Das dauert mir alles zu lange.“

Der pensionierte Lehrer ist zäh, unermüdlich. Vor allem in seinem Engagement für den Sport, den Leistungssport, aber auch den Breiten- und Freizeitsport. „Innere Einstellung“, nennt Schöning das, was scheinbar immer weniger Menschen haben. Denn in vielen Vereinen sinkt die Zahl ehrenamtlicher Mitarbeiter. „Leider“, sagt Schöning. „Das macht wohl die heutige Zeit“, und fügt an: „Die Familie muss dabei schon mitspielen.“ Bei ihm war das der Fall. Von Vorteil, dass seine Frau Claudia selbst Kanutin war. Und wenn er mal „knatschig“ von einer Verbandssitzung kam, wusste und sagte sie: „Du hörst ja sowieso nicht auf.“

Vor allem auf Langstrecken waren Günter Schöning (hinten) und sein Bruder Volkmar in den 1960er Jahren eines der stärksten Teams im Deutschen Kanu-Verband. Sein Bruder hatte ihn Anfang des Jahrzehnts zum Kieler-Kanu-Klub gelockt. FOTO: JAN KÖSTER

Doch nun hört er auf. Zumindest beim SVK. 2010 übernahm Schöning das Amt des Vorsitzenden und damit die Belange von 199 Vereinen mit rund 63 000 Mitgliedern und 16 Fachverbänden. „Günter ist ein sehr engagierter Mensch, der kaum Ruhe findet, der immer arbeiten muss für den Sport, für die Sache“, sagt der Zweite SVK-Vorsitzende Bernd Lensch über seinen scheidenden Kollegen. Beim Verbandstag will Schöning sein Amt niederlegen. Aktuell ist der für den 15. Juni geplant. Ob der stattfinden kann? „Wenn nicht, verschieben wir das wieder. Wir wollen das in einer Präsenzsitzung machen.“ Eine klare Ansage von Schöning, der zudem betont: „Beim Landes-Kanuverband geht es weiter. Das mache ich bis zum Schluss“

Wann das sein wird? Im vergangenen Jahr wurde Schöning für vier weitere Jahre bis 2024 wiedergewählt. Eine weitere Amtszeit will er nicht ausschließen. „Eins ist sicher: Wenn ich aufhöre, steht der Nachfolger parat und wird nicht ins kalte Wasser geworfen.“ Sich aus dem Staub machen, sagen: „Das wars“ – das ist eben nicht Günter Schönings Art.

STECKBRIEF
GÜNTER SCHÖNING

Geburtstag: 2. April 1941

Geburtsort: Kiel

Erfolge: Militär-Vizeweltmeister im Kajak-Einer, Nordischer Meister auf 10 000 Meter im Kajak-Zweier

Auszeichnungen: „Bundesverdienstkreuz am Bande“ für seine ehrenamtlichen Bemühungen um benachteiligte Kinder, „Goldene Ehrennadel“ des Deutschen Kanu-Verbandes und des Landessportverbandes Schleswig-Holstein, „Brillantnadel“ des Kieler Kanu-Klubs

Sonstiges: Zwischen 1989 und 2001 Bundesfachwart im Deutschen Kanu-Verband, Mannschaftsführer der DKV-Junioren und Leistungskanuten bei den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona

Jeden Mittwoch aktuell aus dem „Gutenberg“:

Holstein 1:1 Fußball-Talk – als Video & Podcast!

Zwei Sportredakteure, zwei Meinungen. Das wöchentliche Update für alle Fußball-Begeisterten: Sie fachsimpeln, diskutieren und gewähren Einblicke hinter die Kulissen des Kieler Zweitligisten. Die Holstein-Kiel-Insider **Marco Nehmer** und **Niklas Schomburg** sorgen zwischen den Spielen für spannende Vor- und Nachberichte – teils auch mit Gästen. Ob im **Videostream** oder – ganz neu – als **Podcast**: Ein Muss für echte Fans!

Apple Music · Spotify · Amazon Music · Deezer

Kieler Nachrichten

kn-online.de/ksv

„Vorfreude auf Stuttgart“

Tennis: Angelique Kerber hat ihren schwachen Saisonstart abgehakt

STUTTGART. Angelique Kerber hat ihren schwachen Saisonstart abgehakt und blickt voller Vorfreude auf das Tennis-Turnier in Stuttgart in der kommenden Woche. „Natürlich hatte ich mir den Auftakt anders vorgestellt, aber ich habe inzwischen einen Haken dahinter gesetzt“, sagte Deutschlands beste Tennisspielerin am Dienstag. „Ich habe in Miami schon besser gespielt, jetzt freue ich mich auf Stuttgart und die Sandplatz-Saison.“

Kerber war bei den Australian Open im Februar bereits in der ersten Runde gegen die Amerikanerin Bernarda Pera ausgeschieden, auch weil sie vor dem Turnier in Corona-Quarantäne war und ihr Hotelzimmer für zwei Wochen nicht verlassen durfte. Von neun Partien hat die 33-Jährige in diesem Jahr erst vier gewinnen können. Zuletzt hatte sie beim WTA-1000-Turnier in Miami in der dritten Runde gegen Victoria Asarenka aus Belarus verloren.

Angie Kerber. FOTO: DPA

Der Porsche Tennis Grand Prix in Stuttgart beginnt am Samstag mit der Qualifikation. Im vergangenen Jahr war die Traditionsveranstaltung wegen der Coronavirus-Pandemie ausgefallen. Auch in diesem Jahr findet sie wegen der Corona-Krise ohne Zuschauer und unter strengen Hygieneregeln statt.

Dennoch ist es Turnierdirektor Markus Günthardt wieder gelungen, ein starkes Teilnehmerfeld zusammenzustellen. Sieben Spielerinnen aus den Top Ten sind in Stuttgart dabei, insgesamt 14 Profis aus den ersten 20 der Weltrangliste. „Wir sind wie eine zweite Woche bei einem Grand Slam“, sagte Günthardt.

Kerber hat das Turnier in Stuttgart zwei Mal gewonnen. Auch für die aktuelle Auflage hat sich die frühere Nummer eins der Welt sehr viel vorgenommen. „Ich trainiere schon eine Weile auf Sand und fühle mich gut“, sagte Kerber.